

Kommentar | 11. Mai 2009

Angst machen gilt nicht

Wer sich durch die Leserbriefe und Kolumnen liest, kommt zum Schluss: Am Wochenende geht es um Sein oder Nichtsein. Je nach Ansicht verliert sich das Bödéli in der Bedeutungslosigkeit und reisst den gesamten Mikrokosmos Jungfrau mit in den Untergang. Oder das Dorf Matten und das Stedtli werden von der Landkarte gestrichen und zum Gross-Parkplatz und Verkehrspuffer des diktatorischen Interlaken. Der teils gehässige Ton wird das politische Klima auf dem Bödéli für die nächsten Jahre vergiften. Das ist schade. Dabei geht der Sinn der Abstimmung vergessen: Es geht darum, zu untersuchen, was eine Fusion tatsächlich kosten und was bringen würde. Denn über die Anforderungen an eine fusionierte Gemeinde können wir zur Zeit nur spekulieren. Braucht es tatsächlich ein neues Verwaltungsgebäude, wie Gegner behaupten? Ich glaube es nicht, weiss es aber nicht. Wie soll die politische Organisation aussehen? Macht ein Parlament à la Interlaken Sinn? Grössere Gemeinden als ein fusioniertes Bödéli verzichten darauf. Diese Möglichkeiten müssen geprüft und dargelegt werden. Zwei Argumente der Gegner sind aber falsch. Eine Fusion hat nichts mit der Identität eines Dorfes zu tun. Das beste Beispiel ist die Gemeinde Lauterbrunnen. Ein Wengener bleibt ein Wengener und ein Mürrner ein Mürrner. Gemeindegrenze hin oder her. Und wenn ein Partner bei einer allfälligen Fusion ein Übergewicht hätte, wäre das Unterseen. Da ist noch der Name einer möglichen fusionierten Gemeinde: «Interlaken» zählt vor allem im Tourismus, dort bleibt die Marke erhalten. Was aber an der Klingel zum Verwaltungsgebäude und auf Ortstafeln klein in Klammern unter den Ortsnamen steht, spielt keine Rolle. Sei es «Bödéli» oder auch «Unterseen».



Samuel Günter, Chefredaktor

Dossiers + Serien

Gemeindefusion auf dem Bödéli

ARTIKELINFO:

Online seit:
11.05.2009, 17.40 Uhr
Autor/in: Samuel Günter
Seitenaufrufe: 124
Artikel Nr. 94398
Ausdruck vom: 12.05.2009